

SPARTAKUS

ASSOZIATION
MARXISTISCHER
STUDENTEN



Fachgruppe Erziehungswissenschaft

INSTITUTSZEITUNG

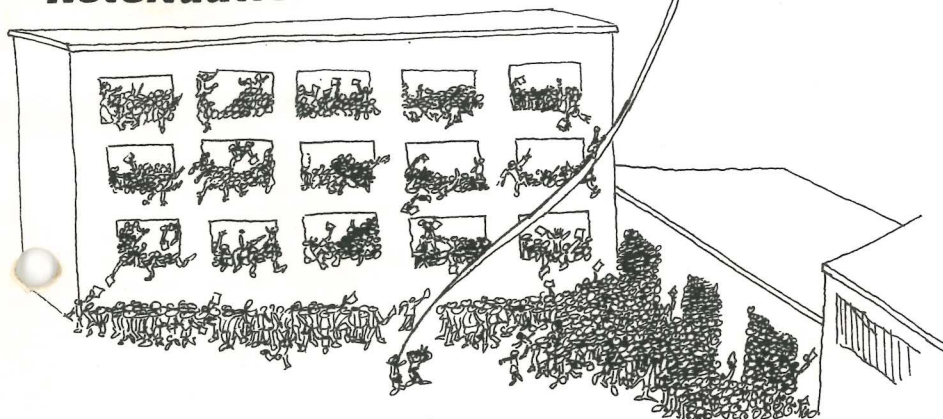
Nr.1 SS71

30 Pf

BERUHIGEN SIE SICH, AUF DEM PAPIER SIEHT DAS GANZ ANDERS AUS.

INHALT :

Notsituation



Diplom - Pädagoge

Moskauer Vertrag

Geschichte d. Erziehung

9/204

Vorbemerkung

In einer Zeit, in der sich die Widersprüche des staatsmonopolistischen Kapitalismus im Bildungswesen besonders zuspitzen, werden trotz zunehmender Politisierung der Studentenschaft fachspezifische Probleme der Ausbildung und deren gesellschaftspolitischer Charakter nicht immer erkannt, obwohl sie direkt studentische Interessen berühren. Daran anknüpfend sieht der SPARTAKUS/AMS die Aufgabe seiner Institutszeitung darin, Probleme der Instituts- bzw. Fachbereichspolitik als gesamtgesellschaftliche erkenntlich zu machen und den konsequent marxistischen Standpunkt darzulegen. Im Fachbereich Erziehungswissenschaft erscheint die erste Nummer unserer Zeitschrift - wenn alles geklappt haben sollte - zum Zeitpunkt der Streik-Abstimmung; dem sichtbaren Ausdruck unserer Politik der konsequenten Vertretung fortschrittlicher studentischer Interessen, einem weiteren Erfolg unserer Arbeit im Fachbereichsrat. Die Resonanz in den studentischen Massen bleibt darüberhinaus wichtigster Gradmesser unserer erfolgreichen Politik studentischer Interessenvertretung. Unsere Institutszeitung soll dazu beitragen, Aufklärung zu leisten und den Kontakt zur Studentenschaft mit dem Ziel solidarischen Handelns zu gewährleisten. Um dies zu erreichen bitten wir um eure Beiträge und Kritik, Rot Front! Die Redaktion

Inhalt

Vorbemerkung,	
Impressum	s.2
SPARTAKUS/AMS Seminar	
'Geschichte der Erziehung ...	s.3
"Bildung statt Bomben"	
Zur Notsituation am FBE	s.7
Bildung geht vor	s.9
Betrifft:	
Diplom - Pädagoge	s.11
MARX an die Uni!	s.14
Aus der Bücherkiste	s.15
'Grüß Gott, Herr Hindenburg!'	s.16
Termine und Veranstaltungen .	s.18

Impressum

Herausgeber: SPARTAKUS - Fachgruppe Erziehungswissenschaft
Mitarbeiter: A. Mölich, S. Auffermann, E. Weber, R. Naujoks, U. Wiele (Grafik), U. Wiben (verantw.)
Auflage: 1500
Druck: Eigendruck

SPARTAKUS/AMS – Seminar

'Geschichte der Erziehung'

Ein Ziel sozialistischer Studenten im Kampf um die demokratische Umgestaltung der Hochschulen ist neben der Forderung nach Mitbestimmung in allen sie betreffenden Fragen der Kampf um demokratische Inhalte von Forschung und Ausbildung. So heißt es im Hochschulprogramm der DKP u.a. :

"Freiheit der wissenschaftlichen Meinung erfordert Befreiung vom wissenschaftsfeindlichen Zwang des Antikommunismus und Neonazismus, von Rassenhetze und Kriegspropaganda. Kein Platz für Alt- und Neonazis und ihre Werke an den Hochschulen! Wissenschaft und Forschung müssen demokratischen, humanistischen Zwecken dienen."
(a.a.O. s. 36)

Wie die Situation am FBE aussieht, mag folgendes Beispiel erhellen: bürgerliche Ideologen und offene Anhänger der Nazi Herrschaft wie SPRANGER, WENIGER, WEINKE, LITT u.a. konnten nach der Restauration der Herrschaftsverhältnisse in der BRD weiter lehren und nehmen auch in der gegenwärtigen Diskussion einen breiten Raum ein. Eben jener Th. LITT, der den Faschismus 1933 mit folgenden Worten enthusiastisch begrüßte:

"Der nationalsozialistische Staat: das ist die spannende, erregende, wirkende und formende Gegenwart im eigentlichen Sinn des Wortes. Es ist die erfüllte Aktualität des geschichtlichen Augenblicks, die uns in Gestalt dieses Staates gegenübertritt und uns in ihren Bann zieht."

("Die Erziehung" 9.Jg. Heft 1
s.12, 1934)

wird in nicht wenigen Seminaren zum antifaschistischen Widerstandskämpfer und aufrechten Demokraten herausgeputzt.

In den offiziellen Lehrveranstaltungen zur Geschichte der Erziehung wird überwiegend die 200jährige Historiografie der Pädagogik vermittelt, die sich in ihren wesentlichen Merkmalen durch Relativierung, Subjektivierung und Individualisierung der geschichtlichen Erscheinungen, Prozesse und Fakten auszeichnet, reduziert auf die "Geschichte der großen Pädagogen, d.h. des pädagogischen Ingeniums und seiner Ideen". (Groothoff in: "Pädagogik", Filex, S. 123ff, Ffm 1968), deren wissenschaftstheoretische Basis: die geisteswissenschaftliche Erziehungswissenschaft. Kritische Aufarbeitung der bis in die aktuelle Diskussion um eine demokratische Erneuerung des Bildungswesens reichenden Traditionstränge findet nur vereinzelt statt.

Die geisteswissenschaftliche Pädagogik sieht - bei allen richtigen Einsichten und gründlicher und systematischer Erschließung der Quellen - die Triebkräfte auch des pädagogischen Geschehens in letzter Konsequenz im Geistigen. Stillschweigend werden die wissenschaftstheoretischen Ansätze zur Erforschung der Pädagogik ignoriert (vergl. Weimer), bzw. offen diffamiert (vergl. BLÄTTNER, von den DRIESCH/ESTERHUES), die von der Erkenntnis des inneren gesetzmäßigen Zusammenhangs der Geschichte ausgehen und die gesellschaftlichen Erscheinungen in ihrer historischen Entstehung, Entwicklung und Vergänglichkeit im Zusammenhang mit den anderen gesellschaftlichen Erscheinungen und Bedingungen der jeweiligen ökonomischen Gesellschaftsformation sehen. Damit wird der dialektische und historische Materialismus als Grundlage der Er-

forschung und Darstellung der Geschichte der Erziehung abgelehnt.

Nach wie vor wird Studenten der Erziehungswissenschaft Literatur zur Geschichte der Erziehung empfohlen und in Veranstaltungen vermittelt, deren Verfasser nicht nur auf dem linken Ohr taub sind und der vielbeschworenen Forscherpflicht zur sachlichen Auseinandersetzung und Würdigung auch der Position des Gegners nicht Nachkommen (d.h. nicht einmal ihrem eigenen Selbstverständnis gerecht werden), sondern tief in die Mottenkiste des Antikommunismus greifen.

Für WEIMER z.B. hat es MARX/ENGELS, eine sozialistische Bewegung und damit eine sozialistische Pädagogik nie gegeben. BLÄTTNER, der 1937 die faschistische Durchdringung der Schule und Pädagogik als 'Humanismus im deutschen Bildungswesen' interpretierte, findet in seiner 25seitigen "Geschichte der Pädagogik" 12 Zeilen (S.201f) für die pädagogischen Gedanken der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, die er zu allem Überfluß auch noch als Anhänger einer spekulativen Ideologie bezeichnet. Nach ihm wurde die "Lehre des Hegelianers Marx langsam das Evangelium der Arbeiter, denen die messianische Hoffnung der 'klassenlosen Gesellschaft' die unerträgliche Not in den Anfangszeiten der Industrie erträglich machte!" (a.a.O. s.202) Kein Wort vom allseitig gebildeten Menschen, von Disponibilität, von Polytechnik, von humanistischem Erbe.

Nicht anders v.d. DRIESCH/ESTERHUES, für die trotz sozialistischen Weltsystems "der von Marx und Engels im Jahre 1848 vorhergesagte Zusammenbruch der bürgerlichen Ordnung ... (ausblieb)", für die alles was "Marx vorhergesagt (hatte), ... diese Akkumulations- und Krisentheorie... versagt (hatte)" (a.a.O., s.344),

für die marxistische Erziehungstheorie "uniformierende Staaterziehung" bedeutet. Solange diese Ideologien verbreitet werden dürfen - und ein Gang durch die Bibliothek des Pädagogischen Instituts lehrt uns, daß laufend neue Pamphlete aus der Sudelküche hinzukommen - solange besteht die Notwendigkeit, neben der Vermittlung unserer Darstellungen aktiv ideologiekritisch in den offiziellen Lehrveranstaltungen zu arbeiten. Das setzt u.a. eine Kenntnis der Geschichte der Erziehung voraus.

Denn: Das Wegleugnen von historischen Traditionen in denen wir stehen, sowie des realen Sozialismus zu dem wir stehen, ist noch nirgendwo ein probates Mittel der Erkenntnis gewesen. Dies sei unseren Freunden von Linksaußen ins Merkhäft geschrieben, denn hier finden sie sich objektiv in Einklang mit den genannten Ideologen des Klassenfeindes. Wer vom Sozialismus spricht und gegen das real existierende sozialistische Weltssystem und sein sowjetisches Grundmodell zu mobilisieren sucht, wer aus Angst vor dem realen Sozialismus in der DDR sprachlos gegenüber dessen Erziehungs- und Bildungswesen bleibt, kann die konkrete Auseinandersetzung hier nicht führen (und führt sie faktisch auch nicht), ja schlimmer noch: fällt - wie MARX/ENGELS im zweiten Teil der "Deutschen Ideologie" nachweisen - weit hinter die Irrtümer und Illusionen der utopischen Sozialisten zurück. Mit MARX/ENGELS können wir auf unsere Verhältnisse abgewandelt über diese Sekten (die "wahren" Sozialisten) sagen: "Ihre Tätigkeit ... besteht nur darin, vor allen Dingen die Oberflächlichkeit oder den 'rohen Empirismus' (des realen Sozialismus E.W.)... gehörig der Verachtung des deutschen Publikums preiszugeben, ... die Wahrheit des Kommunismus

Bildung statt Bomben! Zur Notsituation im FBE

Der Fachbereich Erziehungswissenschaft wurde seinerzeit für ca. 800 Studenten gebaut. Inzwischen werden hier rund zehnmal so viele Lehrerstudenten "ausgebildet". Ebenso katastrophal ist die Situation bei den Lehrkräften. Im Wintersemester 1970/71 konnten 43% des Soll an Semesterwochenstunden nicht abgedeckt werden, weil keine Planstellen für Lehrkräfte vorhanden waren. Die Folge: Lehrveranstaltungen, deren Teilnehmerzahl aus hochschuldidaktischen Gründen nicht größer als 30 sein dürfte, werden von mehr als 100 Studenten besucht; praxisbezogene und didaktische Seminare werden durch Lehrbeauftragte abgedeckt, deren wissenschaftliche Qualifikation erst im Lehrbetrieb feststellbar ist. Von einer auch nur einigermaßen wissenschaftlichen Ausbildung kann also nicht die Rede sein.

WEM NÜTZT DIE NOTSITUATION?

Im spätkapitalistischen System wird die Bewältigung der wissenschaftlich-technischen Revolution, die sich aus der zunehmenden Vergesellschaftung der Produktion und dem unmittelbaren Wirksamwerden der Wissenschaft als Produktivkraft ergibt, zu einem Hauptproblem der herrschenden Klasse. Sie führt zugleich an die Grenzen des Systems. Die erfolgreiche Bewältigung der wissenschaftlich-technischen Revolution erfordert eine der zunehmenden Vergesellschaftung entsprechende allseitige Bildung der Produzenten, wie sie in den sozialistischen Ländern verwirklicht wird. Im staatsmonopolistischen Kapitalismus findet sie jedoch ihre Schranke in den kurzfristigen Verwertungsinteressen des Kapitals. Da

Bildungsinvestitionen nur langfristig wirksam werden, stehen sie im Widerspruch zu dem Interesse des Kapitals, seine Profite möglichst schnell zu realisieren. Daraus ergibt sich die Diskrepanz zwischen der Notwendigkeit, Mittel in den Ausbildungsbereich zu investieren, und der Realität, daß sie "nicht vorhanden sind".

Durch die Erkenntnis, daß die Bewältigung der wissenschaftlich-technischen Revolution eine Verbesserung der Qualifikationsstruktur der Arbeitskraft erfordert, sieht man sich gezwungen, den Ausbildungsbereich zu verbessern. Dies geschieht jedoch nicht durch eine Verbesserung der Ausbildung, die dem Stand und der Entwicklung der Produktivkräfte adäquat wäre, wo der einzelne durch eine allseitige Bildung und Entwicklung seiner Persönlichkeit aktiv an der Gestaltung des gesellschaftlichen Produktionsprozesses teilnehmen könnte, sondern durch eine Effektivierung der Ausbildung im Sinne der staatsmonopolistischen Formierung des Ausbildungssektors. Das heißt für den Bereich der Schule zentrale Erstellung von Lehrplänen mit genehmten Inhalten. Die Funktion des Lehrers reduziert sich auf die reine Vermittlung des vorgegebenen Stoffes an die Auszubildenden. Analog reduziert sich die Ausbildung des Lehrers auf die Technik der Unterrichtsstoffübermittlung. Es ist klar, daß diese Beschränkung der Ausbildung im staatsmonopolistischen Kapitalismus eine starke Disziplinierung der Lehrerstudenten notwendig macht. Dies wird zur Zeit erreicht

a) durch die (nicht nur in Hamburg bestehende) Notsituation,

die wissenschaftliche Ausbildung der Studenten unmöglich macht und ein dringend notwendiges gesellschaftspolitisches Grundstudium ausschließt;

b) durch die Zerteilung des Studiums. In der ersten Phase erfährt der Student eine unwissenschaftliche Theorie, und in der zweiten (Referendariat) wird er unvorbereitet in die Unterrichtssituation geworfen, wobei er dank der unterbliebenen wissenschaftlichen Ausbildung gezwungen ist, die vorgegebenen Inhalte und Curricula zu übernehmen.

Es ist also grundverkehrt, anzunehmen, niemand habe ein Interesse an der Notsituation. Ein materielles Interesse daran haben eben die, welche die totale Formierung auch des Ausbildungssektors anstreben.

WELCHE PERSPEKTIVEN HAT EIN STREIK AM FBE?

Aus dem Vorhergehenden wird klar, daß ein Kampf gegen die Notsituation kein Kampf sein kann, der einfach um ein paar mehr Lehrkräfte geht. Es ist ein Kampf, der gegen die geführt wird, denen die Notsituation nützt, nämlich gegen die Monopole. Schon die materielle Interessenvertretung der Studenten wird hier also zum antimonopolistischen Kampf.

Fischer-Appelt (Uni-Präsident und Abwiegler) behauptete allen Ernstes auf der Vollversammlung am Donnerstag, den 22.4.71, wir hätten im FBE eher zuviel als zuwenig Lehrkräfte.

Selbstverständlich erschöpft sich die Bedeutung des Streiks, den wir durchzuführen haben, nicht in der Bekämpfung der Notsituation. Seine volle Bedeutung wird erst deutlich, wenn man ihn versteht

als Teil unseres gesamten Kampfes gegen die Formierungsbestrebungen des Kapitals an der Hochschule. Hier muß er für eine möglichst breite Mobilisierung der Studenten für die auf uns zukommenden Auseinandersetzungen (HRG etc.) sorgen. Um das zu erreichen, muß man ausgehen von der subjektiven Lage der Studenten (ihrer Bewußtheit). Und die ist in der Masse der Studenten durchaus noch nicht antimonopolistisch. Darum wäre es vollkommen unsinnig, den Streik führen zu wollen mit weitergehenden Forderungen als der Verbesserung der Studienbedingungen. Der Streik würde wohl kaum zustande kommen. - Es kommt darauf an, den Streik aktiv zu führen. Und genau hier, in der Situation des Streiks und nicht früher, kann die Mobilisierung der Studenten gegen die Formierung ansetzen. Wir planen dies durch die Vorbereitung von öffentlichkeitswirksamen Großveranstaltungen für die erste Streikwoche, aus denen sich Arbeitsgruppen mit möglichst breiter Beteiligung der Studenten bilden sollen. Die Themen, die in Arbeitsgruppen des SPARTAKUS und der Basisgruppe Erziehungswissenschaft im letzten Semester vorbereitet wurden, werden schwerpunktmäßig die folgenden sein:

- Notsituation am Fachbereich Erziehungswissenschaft und im gesamten Ausbildungssektor - Darstellung und Ursachen
- Bedeutung der Selbstverwaltung im Kampf gegen die Formierungsbestrebungen
- Vermittlung der Berufsperspektive des Lehrers. Hier kommt es darauf an, zu vermitteln, welchen Disziplinierungsmöglichkeiten der Lehrer als Lohnabhängiger ausgesetzt ist, und vor allem die Interessensidentität des Lehrers mit der Arbeiterklasse aufzuzeigen.
- Hochschulrahmengesetz - das HRG

stellt einen wichtigen Bestandteil der staatsmonopolistischen Formierungsbestrebungen im Wissenschafts- und Ausbildungsreich dar (Zentralisierung, Ausleseprinzip, Einschränkung der studentischen Selbstverwaltung; vgl. Stellungnahme des VDS).

- Studienreform - eine demokratische Studienreform ist als Etappenziel von entscheidender Bedeutung. Ihre Durchsetzung kann zum wichtigen Hebel gegen die Formierungstendenzen werden, die ein unreflektiertes und unwissenschaftliches Studium anstreben.



Daß SPARTAKUS-AMS den Streik nicht perspektivlos konzipiert hat, sollte jedem klar sein, der ihn als die konsequente Fortsetzung unserer Politik der letzten Semester, des demokratischen Kampfes an der Hochschule, erkennt. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß mittlerweile auch andere Organisationen einzusehen scheinen, daß diese Politik für Sozialisten in der gegenwärtigen Etappe die ein-

zig richtige ist. Es bleibt jedoch abzuwarten, inwieweit sie gewillt sind, ihre bislang rein verbalen Bekenntnisse in die Tat umzusetzen.

am

Bildung geht vor

von H. Krüger
Landessekretär der
DKP Hessen

Die zwanzigjährige Devise der CDU-CSU "Profit und Rüstung gehen vor Bildung" gilt offenbar auch zur Zeit noch. Wie wäre es denn sonst zu erklären, daß die Steigerung der Rüstungsausgaben 1971 doppelt so groß ist wie der Erhöhung der Ausgaben für Bildung und Wissenschaft? Wie wäre es sonst zu erklären, daß der Anteil der Rüstungsausgaben am Bundeshaushalt 1971 (ohne versteckte und indirekte Rüstungsausgaben) 21,8 % beträgt und der Anteil für Wissenschaft und Bildung nur vier Prozent? Und wie wäre es sonst zu erklären, daß das Lohnsteueraufkommen um 19,2% ansteigen soll, während die Einkommen- und Körperschaftssteuer um 7,8 bzw. 16,9 Prozent zurückgehen wird?

Weil das so ist, darum hat der DGB-Landesbezirk Hessen mit Recht den Vorschlag der hessischen GEW abgelehnt, die zehn Prozent Lohnsteuervorauszahlung in eine ständige "Bildungssteuer" umzuwandeln. Der DGB Hessen verweist auf noch vorhandene "beträchtliche Umschichtungsmöglichkeiten" in den öffentlichen Haushalten.

In Anbetracht der geschilderten Situation ist es aber nötig, offen und direkt die Profit- und Rüstungspolitik anzugreifen. Es geht um die Durchsetzung folgender Forderungen:

- Sondersteuer für Konzerne
- Sofortstopp, dann Senkung der Rüstungsausgaben um jährlich 15 Prozent
- Einführung der demokratischen Gesamtschule mit neuem Inhalt
- sofortige Unterstellung der Berufsausbildung unter öffentliche Kontrolle
- Beseitigung des Einflusses der Privatkonzerne im Hochschulbereich.

Aus "Unsere Zeit"
sozialistische Volkszeitung
Nr. 17, 24. 4. 71



„Es genügt nicht, die Dinge zu beschreiben - es kommt darauf an, sie zu verändern!“

UZ klare Sicht in der Politik

UZ Blick hinter die Fabrikttore

UZ Partei für Millionen gegen Millionäre

UZ Kampf für gesellschaftlichen Fortschritt

UZ von Kommunisten gemacht

Termine und Veranstaltungen

1. WAHLZEITEN IN DER URABSTIMMUNGSWOCHE

Mo. 26.4. bis Fr. 30.4. täglich zwischen 10h und 16h
Bitte irgendeine Legitimation mitbringen (Studentenausweis, Führerschein, Personalausweis u.ä.)

2. TERMINE IN DER URABSTIMMUNGSWOCHE

STREIKRAT: tägl. von 16h bis 17h im FSR-Raum (W226)
STREIKVERSAMMLUNG: tägl. ab 17h
Raum wird jeweils angegeben
Beide Sitzungen sind öffentlich
BASISGRUPPE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT: Mo. 2.5.71 19h Baubüro
AKADEMISCHER SENAT: Do. 29.4.71 16h

3. VERANSTALTUNGEN IN DER STREIKWOCHE

Mo	3.5.71	10h	Die Notsituation am FBE
		14h	Die Ausbildungsmisere in der BRD
Di	4.5.71	10h	Die Bedeutung der akademischen Selbstverwaltung
		14h	Die Bedeutung der autonomen studentischen Organe
Mi	5.5.71	14h	Hochschulrahmengesetz (HRG) und Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG) als Bestandteil der staatsmonopolistischen Formierung im Ausbildungsbereich
Do	6.5.71	10h	Information über den Stand der Studienreformediskussion am FBE;
		14h	Die Bedeutung einer demokratischen Studienreform im Kampf gegen die staatsmonopolistische Formierung
Fr	7.5.71	15h	Die Berufsperspektive des Lehrers
Mo	10.5.71	11h	Abschlußveranstaltung

4. VERANSTALTUNGEN

Donnerstags 8h bis 10h Raum 305 Seminar "Geschichte der Erziehung"

Freitag 7.5.71 19h Hörsaal PI Veranstaltung der DKP- Hochschulgruppe:
Willy Gerns (DKP) zum Thema:
"Quellen des Opportunismus
in der Gegenwart"